

Unser FAS-Treffen 2004 in Braunlage/Harz

Es fing alles ganz gemütlich an. Als wir im Schullandheim Königskrug in Braunlage ankamen, war noch niemand zu sehen. ‚Schön‘, dachte ich, ‚da können wir uns in aller Ruhe einrichten!‘ Aber daraus wurde erst einmal nichts. Der Herbergsvater schaute uns sehr erschrocken an, als ich ihm fröhlich vermeldete, dass wir die Vorhut sind. Er hatte noch nicht mit uns gerechnet.



Zwei Stunden später war es dann soweit, wir durften ins Haus. Die Räumlichkeiten wurden in Augenschein genommen und der erste Raum zur Kaffee-Stube umfunktioniert. Ist ja äußerst wichtig, dass die Kaffeemaschinen ihren Platz haben. Im Nachhinein stellte ich fest, dass dieser kleine Gruppenraum eigentlich der zentrale Treffpunkt wurde. Sicherlich lag es an der genialen Kombination von Kaffee, Saft, Tee und Gebäck einerseits und geballter FAS-Info andererseits, denn wir hatten zwei Tische mit reichlich Information über das fetale Alkoholsyndrom bestückt und in

schöner Regelmäßigkeit kamen die Kinder vorbei, um sich mit Getränken und Keksen, Kuchen oder Süßigkeiten zu versorgen. Mit gut gefüllten Kaffeekannen setzten wir uns aber an diesem Nachmittag zu einer Pause in die Sonne um das zu machen, was wir eigentlich das ganze Wochenende über taten: ERZÄHLEN. Unser erstes FAS-Familientreffen war im letzten Jahr in Hilchenbach. Vorher kannten wir uns fast ausschließlich über die E-mails unserer Selbsthilfegruppe. Es war einfach schön, den Namen nun auch Gesichter zuordnen zu können. Ganz sicher war das auch spannend. Vom Text her macht man sich so ein Bild über die schreibende Person und es ergeben sich dadurch zwangsläufig ‚Vorstellungen‘, die durchs optische Bild korrigiert werden.

Bis zum Abend waren wir ziemlich international: Luxemburg, Schweden, ja sogar Irland war vertreten.

Zahlreiche Kinder tobten nun durchs Haus und eroberten das weitläufige Gelände. Die Lage des Schullandheims war ideal, kein Straßenverkehr, viel Natur und eine große Wiese zum austoben. Dafür, dass viele unserer Kinder ausgeprägte Verhaltensstörungen haben, fiel uns auf, dass keinerlei aggressive Situationen auftraten. Allerdings hatte so manches Kind zu tun, den Wechsel und die vielen Eindrücke zu verkraften und es gab fast durchgängig einen sehr hohen Geräuschpegel. Für den ersten Abend war einiges an Programm geplant, aber wir mussten doch einige Punkte streichen. Z.B. das Walpurgisfeuer. Leider durften wir kein Feuer machen, weil wir in einem Naturschutzgebiet waren. Ein geplantes gemütliches Beisammensein fand in unserer Kaffee-Stube statt, derweil die Kinder mit toben, kneten und malen beschäftigt waren. In einem kleinen Aufenthaltsraum trafen sich einige Eltern, um mehr über die Gesichtsmerkmale unserer Kinder zu erfahren.

Zu später Stunde kehrte immer noch keine Ruhe im Haus ein. Die kleineren Kinder schliefen bereits, aber im Jungs – und im Mädchenzimmer war an Schlaf noch nicht zu denken. Eigentlich normal, oder? Da wir Walpurgisnacht hatten, habe ich die örtliche ‚Hexe‘ vertreten und mich bei den Kids unbeliebt gemacht. Allzu ernst wurde ich allerdings nicht genommen, denn es wurde noch hin und her gelaufen, das Bad häufig frequentiert und Ball gespielt. Nach Mitternacht fiel mir endlich die rettende Formel ein und ich drohte den Kids an, sie in der kommenden Nacht in den Zimmern der Eltern einzuquartieren, das half.

Am Samstag kamen viele ‚Tagesbesucher‘, die in der näheren Umgebung wohnten. Es war ein ziemlich großes Gewühle. Im Speiseraum etwas hörbar verkünden zu können, war fast unmöglich. Viele unserer Kinder können nicht still sitzen, können nicht ruhig bleiben, aus diesem Grund ist es auch für etliche Familien unter uns fast unmöglich, Urlaub zu machen in fremder Umgebung.

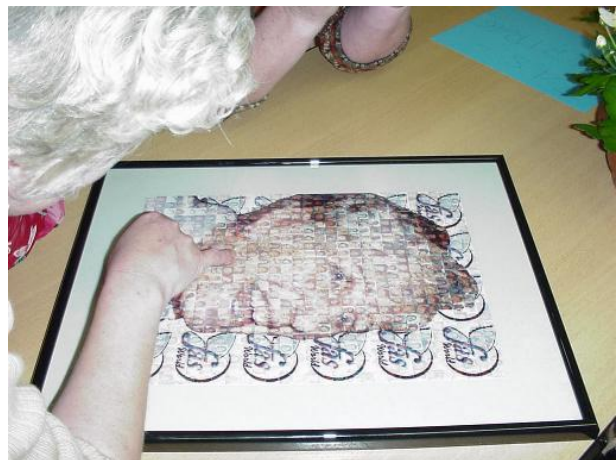
Da die kleineren Kinder beaufsichtigt wurden und die größeren im Freien spielten, war es dennoch möglich, dass wir den Ausführungen der Genetiker der Uni-Essen folgen konnten. Um Gesichtsmerkmale von FAS-Kindern fotografisch erfassen zu können, waren zwei Wissenschaftler extra zu unserem Treffen Essen angereist. Sie entwickeln ein Programm, mit dessen Hilfe es möglich ist, Syndrome mit typischen Gesichtsmerkmalen anhand von Fotografien per Computer erkennen zu können. Wir sind gespannt, wie sich dieses Forschungsprojekt weiter entwickelt. Der restliche Vormittag wurde ausgefüllt mit unserer Mitgliederversammlung.

Ein heftiges Gewitter setzte dem Treiben der Kinder im Freien ein jähes Ende und sie machten sich eifrig über die bereitgestellte Knete her. Es ist erstaunlich, mit welcher Ausdauer die Kinder diese rollten, formten, verzierten und daraus kleine Wunderwerke erstellten. Nachmittags machte eine Physiotherapeutin mit den Kindern Koordinationsspiele. Als ich einmal einen kleinen Blick in den Raum warf, sah ich, wie drei kleine Mädchen sich an den Händen hielten, um sich zum Rhythmus der Musik zu bewegen.



Die Eltern hatten derweil die Gelegenheit, einen Vortrag über das fetale Alkoholsyndrom zu hören. Da es einige unter uns gab, die noch nicht viel über FASD wussten, ergaben sich daraus im Laufe der restlichen Zeit viele Einzelgespräche. In einer kleinen Zwischenpause nutzten Beate und Karsten die eingetretene Ruhe, um Ann ein gemeinsam erstelltes Geschenk zu überreichen. Unsere Ann hatte wenige

Wochen zuvor einen runden Geburtstag. Karsten hat in reinster Sisyphos-Arbeit viele Bilder aus unserer FAS-Family zusammengesetzt zu einem Bild von Ann. Je nach Blickwinkel sind einzelne Gesichter zu erkennen oder Ann Gibson.



Ann Gibson berichtete uns über die FAS-Konferenz in Atlantic City, an der sie im letzten Jahr teilgenommen hat. Vor allem war es aber auch interessant zu hören, wie abenteuerlich es in einer Familie mit vielen FAS-Kindern zugeht.



Am Abend gab es wieder ein gemütliches Beisammensein in unserer Kaffee-Stube. Die Kinder hatten in der Zwischenzeit etliche Stühle zusammengestellt zu einer riesigen Zugsession. Es gab eine Ruhe- und Schlafzone, einen Speisewagen und einen Platz zum turnen. Vollkommen selbstvergessen eroberten sich die Kinder diesen Bereich und formten sich so ihre eigene Welt nach ihren Vorstellungen.

Es war übrigens an diesem Abend keine Hexe mehr nötig. Die Kinder hatten sich tüchtig ausgetobt und waren dementsprechend müde. Beim gemütlichen Zusammensein erfuhren wir Eltern noch so allerhand, vor allem, wie man figurschonend Bonbons lutscht, welche Tücken eine Reisebuchung so mit sich bringt und was man alles mit besonderen Hüften anfangen kann. Am meisten hat mich aber beeindruckt, dass es tatsächlich möglich ist, mit ‚paarigen‘ Socken durchs Leben zu gehen, ohne dass es in der Wohnung irgendwo Einzelexemplare gibt, die der Entdeckung harren.

Der Sonntag morgen bescherte uns ein wuseliges Durcheinander von gepackten Sachen, spielenden Kindern, abgezogenen Betten und – leeren Kaffeekannen. Schade, zum Abschluss hätte ich gern noch so eine schöne heiße Tasse mit Milch und Zucker genossen, aber der Platz an den Tischen vor der Tür war nass und es regnete, trotzdem standen wir ziemlich lange rum, bevor wir uns aufraffen konnten, uns zu verabschieden. Es war mit Sicherheit anstrengend dieses Wochenende. Trainiert wurde unser Hirn, die Lachmuskeln und auch unsere Reflexe, außerdem wurden mit Sicherheit auch unsere Nerven strapaziert, aber ich glaube kaum, dass es jemanden gibt, der auf dieses Treffen hätte verzichten wollen. Es gab wieder neue Kraft gegen Windmühlen zu kämpfen, die so mancher vor sich hat und es stärkte uns in dem Bewußtsein, dass wir mit unseren Sorgen und Problemen nicht alleine stehen. Ich habe die Kinder in mein Herz geschlossen und habe viele wunderschöne Szenen in mir, wie eine ‚Truhe voll Gold‘, von der man lange zehren kann.